

# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreis: Für d. Inland u. d. Schweiz jährl. Fr. 11, halbjährl. Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.80, Österreich u. Deutschland jährl. Fr. 13, halbjährl. Fr. 6.50, vierteljährl. Fr. 3.30, d. übr. Ausl. halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.30, Amerika ganzjährig Fr. 20. Postamt. bestellt 30 Rp. Zustellung. Einrückungsgebühr: Im Inland u. angrenz. Gebiet d. 7 Pf. Kolonialgebiete 10 Rp., übr. Ausland 15 Rp.; Reklamen d. Doppelte. Postfachrechnung Nr. IX/2988. Telefon: Schriftleitung, Vaduz 79, Verwaltung Vaduz 48, Buchdruckerei Ku (St. G.) Tel. 100.



Bestellungen nehmen entgegen: die nächstgelegenen Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Ku (Nebelstal).  
Einsendungen sind an die Schriftleitung, Anzeigen und Gelder an die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz einzusenden.  
Inseratenannahme durch die Verwaltung des Liechtensteiner Volksblattes in Vaduz, Buchdruckerei Ku und Schweizer-Annoncen A.-G., Chur, bis jeweils Montag und Donnerstag abends.

Organ für amtliche Kundmachungen.

## Christentum Liechtenstein

### Zu den Schäden der zweiten Katastrophe.

(Eingef.) Die neuerliche Katastrophe hat wohl einen größeren Schaden verursacht als mancher vielleicht heute ahnt. Ist sich dieser und jener bewußt über den Stand seiner Obstbäume, glaubt er, sie werden im Frühjahr wieder zu blühen beginnen, nachdem eine dicke Eisschicht die Rinde umgeben, warmes Wetter eintritt und wieder gefriert? Wieviel Obstbäume sind es? Wie groß ist der Schaden? Das wird der Bauer allein zu verspüren bekommen. Wer bedenkt sich die Mühe, mit denen diese Bäume gepflanzt und gepflegt wurden, um das Jahr hindurch außer dem Sauerkraut auch noch Äpfel zu bekommen, mit einem Rost anstatt Wasser die Gurgel zu nässen und sich zwischen hinein einige Franken heraus zu lösen. Wer kann ihm dies ersetzen? Schöne Worte werden hier kaum zum Vergessen beitragen.

Auch Kulturgründe wurden durch das zweite Wasserungsglück in vermehrtem Maße mitgenommen, andere sind verkießt und verfanzt, wieder andere sind ausgemüht und überhaupt verwüßt. Wieviele der Grundstücke sind es, die überhaupt nicht mehr kultiviert werden können? Von was lebte man und von was soll man nun weiter leben? Erst jetzt kommt es diesem und jenem zum Bewußtsein, wo Liechtensteins Verdienstsquellen sind. Sie liegen unter dem Ries und Sand begraben, Erlen und Stauden werden die Denkmäler sein. Doch es gibt noch andere Denkmäler, die uns jahraus und jahrein Jahre und Jahrzehnte vorschweben werden — die Schulden — und die verlorenen Verdienstsquellen.

Dies ist es nicht allein, was das neuerliche Unglück verursacht, in Schaam muß mit neuem Aufwand geschlossen werden, ebenfalls wird in Gamprin und Bendern unter die Garantie der Baumeister nicht auch die äußere Abspülung gelaufen haben. Also heißt es auch hier wieder blechen. Wieviel Geld wird dies alles allein ausmachen. Und doch heißt von neuem wieder anfangen, arbeiten und nochmals arbeiten. Hinaus mit dem Rhein. Wenn dieser auf die und dort einen etwas aufgeregten Beigeschmack erhält, darf es den Leuten nicht verargen, diese sind zu verstehen.

**Ruggell.** Zum neuen Unglück. (Eing.) Eine berechnete Freude hat sich der betroffene

Einwohner bemächtigt, als der Tag ihrer Erlösung schon so nahe war. Sieben Wochen ist unter solchen Umständen eine lange und schwere Zeit. Aber knapp vor Fertigstellung der Notarbeiten hat der Rhein einen bösen Streich gespielt und einen großen Teil der Arbeit und die Hoffnungsfreuden zunichte gemacht. Abgesehen davon, daß sich ein Unglück zu jeder Zeit ereignen kann, wäre doch damals in mehr als sechs Wochen die Möglichkeit gewesen, die Dammlücken zu schließen, wenn man nicht kostbare Zeit auf alle mögliche Weise ungenützt hätte verstreichen lassen. Die Arbeiten wurden vor allem am Binnendam in Gamprin etwa 3 Wochen zu spät in Angriff genommen.

Richtig ist: zuerst die Dammlücke schließen und dann den Rhein hinaus und dann kommen die anderen Projekte. Zuerst gilt es das Wasser frei zu machen. Mit jedem Tage gehen Tausende zugrunde. Es wurde erzählt, man scheute angeblich wegen des Kostenpunktes, die Arbeit hinreichend mit maschineller Einrichtung auszuführen. Ist das der rechte Platz zum Sparen, wenn als Folge noch mehr draußgeht? An Arbeitsgeist und Energie hat es da und dort gemangelt, eine Tatsache, die man kaum für möglich hielt. Es ist Sache der Vertrauensmänner einer Gemeinde, den Bürgern die Sache klar zu machen und sie an den richtigen Platz zu stellen. Andererseits aber wurden Arbeitskräfte nicht in Anspruch genommen, die sich zur Verfügung stellten. Wirklich eine unbegreifliche Tatsache in solcher Notlage. Welch ein großes Stück Arbeit haben die Bundesbahnen geleistet, natürlich unabhängig und selbständig. Den Ruggellern kann nur rasche Arbeit helfen und die ist mit allen Mitteln zu fördern. Da darf es aber auch an Tatkraft und Willen nicht fehlen. Manchem haben vielleicht schon die Gedanken den Kopf bebommen; es ist schon zu spät und alles verloren. Nein! Nur dem, der sich selbst aufgibt, dem ist nicht zu helfen. Darum wieder mit neuem Mut und Ausdauer ans Werk. Die Folgen einer Verzögerung und die Nachlässigkeit würden in der Zukunft recht ins Bewußtsein kommen, auch manchem, der es heute kaum glaubt. Die ganze Arbeitskraft muß eingesetzt werden, die im Auslande die Mißstimmung und den Mißkredit gestört. Denn das kleine Ländchen ist auf die Hilfe des Auslandes angewiesen. Erst nach Instandsetzung der Dammlücke kann zu weitgehenderen Projekten geschritten werden. Alle wollen das Beste des Landes — und für das Gute ist jede Gemeinde.

### Hilfsaktion der kath. Jünglingsvereine für die Hochwassergeschädigten.

Der Aufruf der kath. Jünglingsvereine Liechtensteins an ihre Bundesbrüder in der Schweiz hatte Erfolg. Es sind nachstehende Spenden direkt an die Landeshilfskommission in Vaduz überwiesen worden, wozu noch bemerkt wird, daß viele Vereine bezw. deren Mitglieder bei den vielerorts durchgeführten Hauskollektionen und kantonalen Sammlungen schon gegeben haben.

#### Auszug aus der offiziellen Gabenliste:

Name d. Jünglingsvereins:	Betr. d. Spende:
St. Fiden bei St. Gallen	Fr. 10.—
Einfiedeln	" 10.—
Rosnang	" 20.—
St. Paul-Luzern	" 10.—
Hof-Luzern	" 5.—
Rheinfelden	" 5.—
Affoltern a. A.	" 10.—
Fischingen, Thurgau	" 5.—
Männedorf, Zürich	" 35.—
Muotathal	" 10.—
Boswil (Aargau)	" 20.—
Bühnen	" 10.—
Sachseln, Obwalden	" 5.—
Engelburg bei St. Gallen	" 20.—
Fruggen	" 20.—
Zulgen	" 1.—
Menzingen	" 7.—
Luzern	" 30.—
Gut-Sirt, Zürich-Wipkingen	" 10.—
Gündelhart, Thurgau	" 5.—
Züberwangen	" 5.—
Häggeneschwil	" 1.50
Herz Jesu, Zürich 3	" 100.—
Möhlingen, Aargau	" 3.—
St. Gallenkappel	" 20.—
Hornussen	" 10.—
Münchenstein	" 5.—
Speitlenbach, Aargau	" 5.—
Madorf	" 60.—
Neuenburg	" 5.—
Jona, St. Gallen	" 20.—
Diepoldsau	" 10.—
Ballwil, Luzern	" 10.—

Bis zum 22. Okt. eingegangen auf. Fr. 502.50  
Allen Gubern ein herzliches Vergelt's Gott!  
Die kath. Jünglingsvereine v. Liechtenstein.

**Volksvereinsvortrag.** Am nächsten Sonntag den 27. November findet abends 8 Uhr im „Löwen“ in Vaduz der erste Vortrag des heurigen Winters statt. Es wird Herr Schulrat Dr. Wolf aus Feldkirch sprechen. Zu dem Vortrag wird heute schon alles bestens eingeladen. Im

Anschlusse an den Vortrag findet die Jahreshauptversammlung statt mit Jahres- und Rechnungsbericht sowie Neuwahl des Vorstandes und Behandlung von etwaigen Anträgen.

**Mitgeteilt.** Wie wir hören, werden dem Staate wieder allerlei Projekte vorgelegt. Wir empfehlen die genaueste Prüfung — wir haben doch die letzten Zeiten genügend erfahren, welche Früchte Abenteuerpolitik, die wir immer verdammt haben, zeitigt. Zudem sind wir vergrämt worden, es ist ein altes Sprichwort: gebrannte Kinder scheuen das Feuer. Darum doppelte Vorsicht, gerade weil Liechtenstein in Not ist, gibt es Leute, die glauben, wir müßten nach allem greifen, das ist falsch. In Abenteuer lassen wir uns nicht mehr ein.

### Kammer-Mitteilungen.

Offene Stellen in der Schweiz: Coiffeur, Fr. 90.— monatlich und freie Station nach Frauenbrunn-Bern; Kleintüchtmacher nach Bern; tüchtiger Schäftemacher nach Chur; Baupengler nach Frauenfeld; ein Ausläufer ist in ein Geschäft nach Vaduz gesucht. Gut empfohlener Dienstknecht sucht Arbeit zur Mithilfe in Landwirtschaft und Haus. Offene Lehrstellen in der Schweiz: Bäckerei-Konditorei. Eine Magd, 39 Jahre alt, sucht Stelle. Wir suchen Lehrstelle für Schreiner und Coiffeur. Offene Lehrstelle in Liechtenstein: Schmied. In Schaam ist für besseren Herrn Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Offene Stellen in der Schweiz: Köchinnen, Hausmädchen, Küchenmädchen.

### Interessante Dinge von der Weltbühne.

Der amerikanische Präsident Coolidge hielt in Philadelphia eine Rede, worin er sich für die Beibehaltung der Zollschranken und der Einwanderungsbeschränkungen aussprach, da ihnen Amerika seinen Wohlstand verdanke. Weiter kündigte er die Verstärkung der amerikanischen Kriegsflotte und eine Förderung des Heeres an.

Wir möchten sagen, daß sozusagen sämtliche Punkte in dieser Rede des amerikanischen Präsidenten unerfreulicher Natur sind. Kriegsflotte und Armee sollen in den Vereinigten Staaten verstärkt, also der kriegerische Geist gefördert werden, während man umgekehrt sich noch mehr als bisher gegen die übrige Welt und namentlich auch gegen Europa abschließen, die Zollmauern beibehalten und die Grenzen gegen die ausländische Einwanderung verschließen will. Es sind trübe Aussichten in die Zukunft, die sich hier erschließen! —

## Feuilleton.

### Auf der Schwelle zum Paradies

v. J. Edhor  
(Nachdruck verboten.)

„Und Ihr Herr Sohn?“ fragte die Baronesse weiter.

„Er ist Staatsanwalt in N. . . Sie kennen vielleicht die schöne Stadt im Harz?“

„Nein — ich bin völlig fremd.“

„Ach, ich vergesse stets, daß sie aus Oesterreich kommen.“

„Sie leben bei Ihrer Frau Tochter?“

„Nein — bei meinem Sohne, der unverheiratet ist; doch wohnt Leokadie nur wenige Stunden von uns entfernt, wir kommen sehr oft zusammen.“

„O, dann fehlt Ihnen nichts am Glück, vermehre Frau!“ rief Manon begeistert aus.

„Gewiß nicht, und doch —“

„Und doch?“

„Gönnte ich meinem Sohne etwas mehr Glück . . . ein fürchterlicher Betrug hat seine Jugend verkümmert und seinen Sinn verdü-

stert. . . Es gab eine Zeit, wo seine Kraft zu erlahmen drohte unter dem gewaltigen Druck seines Mißgeschicks. O, mein Gott, wenn ich daran zurückdenke! Das waren schwere, trübe Stunden — für meinen Raimund waren sie fürchterlich. Und wenn wir bedenken, daß es Lug und Trug gewesen, die ihm solche bereitet und sein Leben untergraben, müssen wir mit Recht schaudern vor der schrecklichen Verantwortung, die ein Mensch damit auf sich geladen.“ Die Gerichts-rätin schwieg ergriffen von der Erinnerung.

„Nicht wahr, es ist Untreue, unglückliche Liebe, die ihn getroffen?“ fragte Manon augenblicklich.

„Nein, es war kein Weib; die Liebe hat nie den Weg zu seinem Herzen gefunden, es ist viel Schwereres gewesen — ein schuftiger Mann trägt die Schuld.“

Sie schwiegen beide.  
Nach einer längeren Pause begann Manon leise: „Und nun liegt der Schatten noch immer auf dem Leben Ihres Sohnes?“

„Nein, Gott Lob, nein! Der Irrtum ist ja längst aufgeklärt; aber sein Leben ist darum doch verdüstert, er ist viel zu ernst geworden und vorzeitig alt. Er kommt mir mit seinen vierzig Jahren mitunter vor wie ein Greis.“

„Jetzt verstehe ich Sie, verehrte Frau, Sie sind an seiner Seite geblieben, um ihn aufrecht zu halten.“

„Das bin ich; auch meine Tochter hat ausgeharrt, wir haben alles aufgeboten, ihm doch Stütze und Halt zu sein, wenn die Lebenswoogen gar zu stürmisch brauften; die Prüfung war für uns alle hart, am härtesten für Raimund selbst.“

Die Treppe vom Strande herauf, die in den Garten des Hotels führte, kam der Freiherr von Stamm, seine Augen flogen suchend umher.

Mit freudigen Zurufen wurde ihm das Zeichen gegeben, wo er die jungen Sportmänner finden könne, die um einen Tisch versammelt waren. Schon lenkte er seine Schritte dahin, als er plötzlich Manons ansichtig wurde. Mit raschem Entschlusse näherte er sich den beiden Damen, die ihn erst bemerkten, als er dicht vor ihnen stand.

„Tausendmal Verzeihung, daß ich es heute noch einmal wage, mich Ihnen zu nähern. Ich war bereits so verwegene, Fräulein Brunneck mit einer Bitte zu belästigen. . .“ Er hatte vorzugsweise zu der alten Dame gewendet gesprochen, das flüchtige Lächeln bei die-

ser wahrnehmend, setzte er schnell hinzu: „Nach diesmal überfalle ich Sie etwas freischwebend mit einer Bitte — ich habe mir inzwischen die Freiheit genommen, mich nach den werten Namen der gnädigen Damen zu erkundigen, und sie zu meinem Erkennen in der morgigen Vergnügungsliste nicht gefunden. Die Teilnehmer der Bootsfahrt nach der Helmsfel haben sich alle eingezeichnet, folglich sind Sie nicht willens, diese mitzumachen. — Da die Fahrt morgens punkt zehn Uhr vom Landungsplatze abgeht, und ich bis dahin schwerlich zum offiziellen Besuch bei Ihnen vorgehen werde, erlaube ich mir — mit einer Kühnheit sondergleichen, die Sie auf Rechnung der besonderen Umstände setzen wollen — die ergebene Bitte persönlich heute noch vorzubringen: dem schönen Ausflug nach der Insel nicht fernzubleiben und sich der allgemeinen Beteiligung anzuschließen!“

Die Gerichts-rätin lächelte noch immer; die Redlichkeit des jungen Mannes, dessen Interesse sich so offen kundtat, mißfiel ihr nicht, schien im Gegenteil ihr ganzes Wohlgefallen geweckt zu haben. „Das Alter verbietet mir alles, was Aufregung verspricht“, erwiderte sie verbindlich; „meiner erholungsbedürftigen Natur wegen muß ich auf jedes Vergnügen ver-